

Braunford 2402(4)

Nr. 1.

Temesvar, September 1910.

I. Jahrgang.

HUMORISTISCHE MARKENZEITUNG

Internationales Witzblatt für Philatelisten.

Abonnementsgebühren:	Redaktion und Verlag:	Insertionspreise (Vorausbezahlung):
Jährlich für Oesterr.-Ungarn Kr. 3.—	F. Stefan Berey	1 Seite Kr. 30.— 1/3 Seite Kr. 10.—
„ „ Deutschland M. 3.—	Temesvar (Ungarn)	1/2 „ „ 12.— 1/4 „ „ 8.—
„ „ Ausland M. 3.50	Franz Josefgasse 3.	1 dreigespaltene Zeile 20 Heller.
Einzelnummer 30 Heller.		Bei Wiederholungen hoher Rabatt.

Erscheint Anfang jedes Monats.

Internationale Postwertzeichen-Ausstellung Bern 1910.

Städtisches Kasino 3.—12. September.

Ungefähr 160 Aussteller mit Objekten im Werte von mindestens 5 Millionen Franken.

Euer Wohlgeboren!

Wir nehmen uns die Freiheit, Ihnen hiemit eine Probenummer unserer ersten Nummer der

Humoristische Markenzeitung

Internationales Witzblatt für Philatelisten

zur geneigten Durchsicht zu übersenden.

Ohne Unbescheidenheit dürfen wir behaupten, dass unser Witzblatt allen Freunden des Sammelportes auch ein nützlicher und praktischer Wegweiser sowie verlässlicher Führer bei allen Kauf-, Verkauf- und Tauschangeboten ist, und durch seine humoristische Rubriken, sowie Warnungen von unreellen Sammlern wie Händlern und auch Neuigkeiten etc. seinen Lesern erspriessliche Dienste leistet. Die nächste Nummer werden wir interessanter und reichhaltiger ausstatten.

Da wir, um unserem Blatte eine grosse Verbreitung zu sichern, die billigsten Abonnements- und Insertionsgebühren festsetzten, hoffen wir, dass auch Euer Wohlgeboren unserem Abonnementkreise beitreten werden und zeichnen

Mit vorzüglicher Hochachtung

Verlag der „Humoristische Markenzeitung“.

Bei Anfragen und Bestellungen wolle man auf die „Humoristische Markenzeitung“ Bezug nehmen.

Abgeführt.

Ein Händler, der ein sehr heftiges Temperament besass, konnte sich einst mit seinem Buchhalter über eine Kleinigkeit nicht verständigen.

„Bin ich verrückt oder Sie?“ fuhr er endlich den Buchhalter an.

„Nein, Sie werden sich doch keinen verrückten Buchhalter halten?“ erwiderte ruhig der letztere.

Ein angenehmer Kunde.

Händler: „Sie haben ein Satz Ungarn, ein Satz Oesterreich und ein Satz Bosnien — haben sie sonst noch was?“ Sammler: „Ja, — kein Geld.“

Ein böses Gewissen.

Ein Sammler kaufte von einem Händler ein Paket 300 versch. gute Briefmarken für M. 15.—. Wie er dies Paket bekommen hat, waren lauter gewöhnliche Marken darin. Nun setzte er folgendes Inserat in eine Markenzeitung:

„Habe von einem Händler die mir offerierten ein Paket 300 versch. gute Briefmarken für M. 15.— gekauft, in welchem sich aber lauter ganz gewöhnliche Marken befunden haben. Wenn mir der Händler, welcher mich auf diese Weise betrogen hat, nicht von den offerierten Marken innerhalb 3 Tage an meine Adresse sendet, so werde ich seinen Namen veröffentlichen.“

Innerhalb dieser Frist erhielt er nun von 5 Händlern je 300 verschiedene sehr gute Briefmarken zugeschickt.

Ein Vivat hoch dem Meister,
Wenzel Czapek heisst er,
Der sich erworben uns're Gunst;
Reicht ihm den Lorbeer hoher Kunst!
Gern ziehen wir vor ihm den Hut,
In ihm rollt wahres Künstlerblut.

Eigene Beschäftigung.

Gefängnisinspektor: Sie können auf Wunsch in Ihrem Beruf beschäftigt werden, was sind Sie denn?

Czapek: Briefmarkenfälscher.

Verschiedenes.

Die Marken des Ungarischen Schulvereines. Im Vorjahre hat der um die Nationalisirung unserer Kultur hochverdiente Ungarische Schulverein Wohltätigkeitsmarken zu 2 Hellern herausgegeben, die schon vermöge ihrer künstlerischen Ausstattung starken Absatz fanden und der patriotischen Arbeit des Vereines in bedeutendem Masse Vorschub leisteten. Durch diesen schönen Erfolg ermutigt, tritt nun der Verein mit zwölf neuen Marken auf den Plan. Dieselben sind wieder fein in Zeichnung und Kolorit und machen sehr gute Figur auf Briefen, Rechnungen und anderen Schriftstücken. Diese Marken stellen allerlei historisch, architektonisch und landwirtschaftlich Bedeutendes aus Ungarn dar. **Ein jeder, der die Humoristische Markenzeitung abonniert, bekommt 1 Satz von 12 Stück verschiedenen ung. Wohltätigkeitsmarken gratis zugesendet.**

Die Geschichte der Briefmarke. Die Erfindung der Briefmarke und der durch ihre zuerst von Rowland Hill eingeführte Anwendung ermöglichte intensive postalische Verkehr bildet wohl einen der Hauptfaktoren der die ganze Welt umfassenden wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung unserer Zeit. Schon aus diesem Grunde bietet daher die Geschichte der Einführung dieses ebenso einfachen als wirkungsvollen Verkehrsmittels besonderes Interesse. James Chalmers war es, der, wie wir einer in einem englischen Blatte erschienenen Darstellung entnehmen, im August 1834 in der schottischen Stadt Dundee die ersten Briefmarken versuchsweise anfertigte. Ihm gebührt daher und nicht Rowland Hill, wie Viele meinen, der Lorbeer des Erfinders der so nützlichen und praktischen Briefmarken. Das kaum geringere Verdienst Hills bestand darin, dass er, die Bedeutung der Erfindung des schottischen Druckers

sofort erkennend, die ersten aufklebbaren Marken für den öffentlichen Postverkehr einführt. Die ersten Marken dieser Art, gestempelte Briefbogen und Umschläge, wurden am 6. Mai 1840 in London ausgegeben. Eine Londoner Zeitung jener Tage schrieb damals folgendes in Besprechung der Junovation: „Das Erscheinen der neuen Pennyposteinrichtung für Kouverts, Briefbogen sowie von Stückchen Klebepflaster zum Ankleben hat heute in der City ziemliches Aufsehen hervorgerufen. Die Bürger sind jedoch so unhöflich, zu bestreiten, dass diese graphischen Verzierungen um den geforderten Preis Abnahme finden werden.“ Am ersten Tage erzielte man jedoch gleich einen Absatz von 60.000 K und die Postmarkenpresser waren ausser Stande, trotzdem sie Tag und Nacht arbeiteten, den Bedarf zu befriedigen. Die grössten Schwierigkeiten wurden im Anfange durch die mangelhafte Vorrichtung zur Entwertung der Marken verursacht, doch wurden die nötigen Verbesserungen rasch erfunden. Von grosser Bedeutung war die Erfindung eines Markendruckverfahrens durch Mr. Perkins, welches in Anwendung war und wömit nicht weniger als 32 Milliarden Marken in England allein hergestellt wurden. Im Jahre 1852 wurde sodann von Mr. Henry Archer die noch heute in allen Staaten angewendete Durchlochungsvorrichtung zur bequemen Abtrennung einzelner Stücke gemacht. Das Patent hiefür wurde in folgendem Jahre von der englischen Regierung um den verhältnismässig geringen Preis von 4000 Pfund erworben.

Jeder Philatelist und Sammler trachte der „Internationalen Schutz-Liga für Philatelisten“ beizutreten. Denn die Ziele, die sich dieser Verein gesetzt hat, arme unerfahrene Briefmarken-Sammler vor Unrecht zu schützen und diesen, wenn ihnen schon solches widerfahren ist, dann durch Intervention der Schutz-Liga wieder zu ihrem Rechte zu verhelfen, müssen als durchaus edle und selbstlose Bestrebungen bezeichnet werden, welche in der Tat bereitwilligstes Entgegenkommen und Unterstützung verdienen. Daher liegt es auch im Interesse jedes einzelnen Briefmarken-Sammlers, sowie Händlers, der vor Schaden bewahrt bleiben will, dem ehrenvollen Verein unbedingt beizutreten. Nähere Auskunft aus Gefälligkeit die Red. „Humoristische Markenzeitung“.

Erinnerung.

Zwei grosse Markenhändler gingen miteinander in einer lebhaften Strasse spazieren; der eine davon liess aus seiner Rocktasche ein kleines Auswahlheft herausstehen; dieses benutzte ein Taschendieb und entwendete es dem Händler.

Sein Begleiter bemerkte es, indess im Augenblicke des Diebstahls stiess er seinen Freund in die Seite und sagte: „Du, man stiehlt dir deine Marken aus der Tasche.“ Der Bestohlene sah sich danach um, bemerkte einen erwachsenen Jungen, der sich damit aus dem Staube machte, und sagte dann ruhig:

„Lass ihn laufen, haben wir doch auch klein angefangen.“

Misstrauisch.

Angeklagter Czapek: „Herr Präsident, könnt'n wir die Verhandlung nicht vertagen?“

Richter: „Warum?“

Angeklagter: „Sie kommen mir heute so schlecht gelaunt vor.“

Der scharfsichtige Vater.

Der Herr Sohn braucht sehr viel Geld für Marken. Als er neulich wieder einmal 100 Kr. für Marken verlangte, fragte der Vater: „Mein lieber Sohn, ich bitt' dich, sage mir mal, tragen deine Marken keine Unterröcke?“

Zur Salzburger Mozartfeier. Aus Salzburg kommt eine interessante Nachricht für Sammler. Am 6. August fand dort in Verbindung mit einem grossen Musikfeste die Grundsteinlegung für das von Mozart-Verehrern in aller Welt gestiftete Mozarthaus statt. Aus diesem, für die gesamte musikalische Welt bedeutsamen Anlasse hat die Reichspostdirektion verfügt, dass am Tage der Grundsteinlegung an der Baustelle ein eigenes Postamt errichtet werde, welches in erster Linie dem postalischen Bedürfnisse des Hofes, sodann aber auch der Festgäste zu dienen hat. Bei diesem Postamte wurden die von der Mozartgemeinde ausgegebenen Festkarten mit einem eigenen staatlichen Poststempel, der nur an diesem Tage zur Verwendung kam und sodann im Reichspostmuseum hinterlegt wird, abgestempelt. Die auf diese Art postalisch behandelten Karten werden späterhin eine interessante Seltenheit bilden.

Oesterreichische Jubiläumsmarken.

Wie an anderer Stelle berichtet, gelangten am 18. August neue Jubiläumsmarken zur Ausgabe. Vor Schluss des Blattes haben wir erfahren, dass die am 18. August zur Ausgabe gelangten Jubiläumsmarken an den Verkaufsstellen in Wien schon am ersten Tage vergriffen waren. Die österreichische Postverwaltung hat jetzt, um den noch immer ziemlich regen Nachfragen des Publikums nach ganzen Sätzen der Jubiläumsmarken zu genügen, Veranlassung getroffen, dass aus den bei den einzelnen Postämtern sowie bei der Postökonomieverwaltung noch vorhandenen unverkauften Marken verschiedener Werte nach entsprechender Sichtung ganze Sätze von 1 Heller bis zu 1 Krone oder von 1 Heller bis zu 10 Kronen zusammengestellt und verkauft werden. Der Verkauf wird ausschliesslich bei der Verschleissstelle des Hauptpostamtes in Wien vorgenommen werden. Da die erwähnten Vorbereitungs- und Sichtungsarbeiten längere Zeit in Anspruch nehmen, so dürfte mit dem Verkaufe dieser neu zu bildenden Sätze in zirka 14 Tagen begonnen werden können. Die Verschleissstelle nimmt aber jetzt schon Vormerkungen entgegen, die in der Reihenfolge des Einlangens effektiert werden. Sammler mögen sich daher beeilen, um die Marken nicht später von Händlern viel teurer kaufen zu müssen.

Ein Ballkleid aus 35.000 Briefmarken. Hamilton, die Hauptstadt einer der grössten Bermudas-Inseln, ist ein besuchter Kurort, der namentlich von den Nordamerikanern frequentiert wird. Die amerikanischen Damen treten hier im höchst eleganten Toiletten auf und die eine sucht die andere zu überbieten. Grosses Aufsehen erregte in diesem Badeorte eine Balltoilette, die eine exzentrische Amerikanerin aus 35.000 Briefmarken gefertigt hatte. Eine Reihe von 30 Jahren hat sie die verschiedensten Briefmarken gesammelt und ihre vielen Verwandten, Freunde und Bekannten veranlasst, ihr dabei zu helfen, ohne ihnen Mitteilung von dem Zweck ihrer Sammlung zu machen. Schliesslich weihte sie einige ihrer besten Freundinnen in ihr Geheimnis ein und diese waren ihr bei der Anfertigung des eigentümlichen Bekleidungsstückes behilflich. Drei Wochen arbeiteten sie energisch daran und die Damen entwickelten dabei einen geradezu künstlerischen Geschmack. Als Unterstoff nahmen sie das feinste Musselin und auf dieses klebten sie die Briefmarken in

Zusammenstellungen, die die eigentümlichsten und schönsten Muster bildeten. Auf der Vorderseite der Taille prangte ein ausschliesslich aus braunen Kolumbia-Briefmarken zusammengestellter Adler. Der Vogel hielt in seinen Klauen die Erdkugel, die aus sehr alten und sehr wertvollen blauen Marken bestand. Auf jeder Seite des Globus war die amerikanische Flagge in ihren wirklichen Farben wiedergegeben. Auf der Rückseite der Taille befand sich ein aus ausländischen Briefmarken gebildeter Schild, dessen Mitte in einem Porträt bestand.

Auf den Aermeln und dem Rock waren verschiedene geschmackvolle Muster ausgeführt. Die amerikanischen Blätter beschreiben in geradezu enthusiastischen Ausdrücken diese ebenso eigentümliche wie entzückende Toilette.

Achtzehn Briefmarken für 11.750 Francs. In Paris haben jüngst Briefmarkenverkäufe stattgefunden, bei denen ziemlich bedeutende Preise erzielt wurden. Achtzehn Briefmarken wurden dabei nach einer aufstellung des „Fanfulla della Domenica“ mit 11.750 Francs bezahlt. Die teuerste Briefmarke darunter deckte fast die Hälfte dieser Summe. Dies war eine 81-Para-Marke des Fürstentums Moldau aus dem Jahre 1858, die, blau in blau, einen Stern über einem Ochsenkopf zeigt. Sie wurde mit 5050 Francs bezahlt. Drei andere Briefmarken des gleichen Staates, Werte zwischen 27 und 108 Para darstellend, wurden mit 1120, 1020 und 1400 Francs bezahlt. Sechs Genfer Briefmarken aus dem Jahre 1843 im Werte von 5 Centimes, grün-blau mit einem grossen Adler, erzielten 1850 Francs, sechs brasilianische 2 $\frac{1}{2}$ -Cent-Marken der Ausgaben von 1845 brachten 410 Francs ein und zwei 4-Cent-Marken des Kantons Waadtland brachten 900 Francs ein.

Ein jeder, der die
Humoristische Markenzeitung
abonniert,
bekommt mit der zweiten Nummer einen
Satz ung. Wohltätigkeitsmarken
gratis mitgesendet.

Trost.

Czapek (als er liest, dass einer sechs Jahre unschuldig gegessen hat): „Gottlob, das wird mir nicht passieren!“

Täglich 17,000.000 Briefmarken. Die englische Regierung hat die Lieferung von Briefmarken für Grossbritannien und Irland mit dem Bildnisse des neuen Königs soeben mittels Kontrakts an die seit 120 Jahren bestehende Druckerei Harrison und Söhne in London vergeben. Der Bedarf an Briefmarken in Grossbritannien beträgt jährlich 6.000,000.000 Stück, was einem Verbrauch täglich von 17,000.000 entspricht. Die Druckerei hat den Druck, die Gummierung usw. zu besorgen, was vorläufig etwa 120 Millionen Kronen nur für den Druck ausmachen wird. Das Papier liefert die Regierung. Das zur Gummierung benutzte Gummi arabicum muss das feinste sein, das überhaupt erhältlich ist, und es wird behauptet, dass man nur englische Briefmarken nicht nur ohne Gefahr mit der Zunge benetzen könne, sondern dass das Benetzen derselben sogar der Gesundheit zuträglich sei. Nur müsste ein jeder achtgeben, das er sich den Magen dabei nicht verdirbt.

Stille Teilhaber.

Ein bekannter Markenhändler, der seine Preise nicht jeden sehen lassen will, hatte sämtliche Auswahlbögen mit Marken, unten den Preis folgend verzeichnet, er hat grosse und kleine Punkte gemacht. Die grossen Punkte waren Kronen und die kleinen Heller. Eines Tages musste er verreisen und er liess seine Frau im Geschäfte zurück, wo er ihr sein System erklärte. Als er am nächsten Tag zurückkehrte, war seine erste Frage:

„Nu, hast du was verkauft?“

„Ja, zwei Sätze, einen für 24 Kronen und den anderen für 45 Kronen.“

„Biste meschuge,“ rief dieser Händler, „solche teure Sätze habe ich ja gar nicht.“

„Hier sind die Auswahlbögen,“ meinte seine Frau.

Er betrachtet dieselben, dann ruft er plötzlich freudestrahlend:

„Gesegnet sollen sein die Fliegen!“

Schwierig.

„Der kleine Fritz starrt nachdenklich auf ein unaufgeschnittenes Markenheft. Teilnahmsvoll erkundigt sich Mama nach seinem Gedanken. — —

„Ja, Mutter,“ sagte der Kleine, indem er die Finger zwischen zwei unaufgeschnittene Seiten legt: „Wie haben die Leute es denn fertig gebracht, da hineinzu-drucken?“

Ungarn 1872!

1 Satz nur Mark **2.75**

100 Satz	1 fill.—1 kor.	13 Werte	5.50
10 "	1 Kreuzer—3 forint		3.50
10 "	1—50 Kreuzer 1898		4.—
10 "	1, 2, 3, 5 korona		7.—
10 Stück	Nr. 73 * 3.—, gebr.		—,50
10 "	" 80a * 4.—, "		1.50
10 "	" 85a * 16.—		
100 "	Porto 5 Sorten		4.—
1901 Senf-Nr.	54—67, 72, 73,		
	pr. 10 Satz Mk.		2,25
1901 Senf Nr.	68, 69, 70 do.		7.—

Reklame-Preis!

200 papierfreie Marken aus allen Weltteilen nur 50 Pfg. und Porto.

100

Briefmarken von Bosnien, Bulgarien, Levante, Montenegro, Oesterr., Rumänien, Serb., Ungarn Mk. 1.90 u. Porto. Kassa voraus **Emil Kohn, Budapest, Nagymező-utca 49.**

400

verschiedene Briefmarken, keine Ausschnitte. Eine sehr schöne Mischung, offeriert zu dem billigen Preis von nur Mk. 2.80 und Porto die

Humoristische Markenzeitung
Temesvár, Ungarn.

Zu verkaufen ist

Mlle. Louise Bouzonnie, 9 Rue Buffault, Paris, mit **Mark 30.80.**

Näheres Internat. Briefmarken-Offertenblatt Pössneck i. Thür.

Allerdings.

„Die Geschäfte gehen jetzt schon mehr als flau.“

Fournier: „Das stimmt; die ganze vergangene Woche sprach nur ein Kunde bei mir vor, und der brachte mir eine zerrissene Marke zum Reparieren.“

Herr Jules Hermann, Chaville b. Paris hatte ein gelungenes Motto auf seinem Engros-Preiskourant 1910, welchen er im Monat August versendet hat. Dieses lautet:

Allen meinen werten Kunden
Tu' ich traurig hiermit kund,
Dass unser Freund Kredit, der beste,
Soeben starb in dieser Stund'!
Schon lange lag es krank darnieder,
Der gute Helfer in der Not,
Doch pumpen tat er immer wieder,
Bis er zuletzt ging daran tot.
Dass früh er starb, der gute Mann,
Schuld hatten die schlechten Zeiten dran,
Er hat gepumpt so manches Jahr,
Nun ist er tot. Drum zahlet bar!

Sitzende Lebensweise. Unter den zahlr. Erfindungen, welche in den letzten Jahren im Handel erschienen sind, nimmt Gressners Sitzauflage aus Filz für Stühle und Schemel eine bevorzugte Stellung ein. Ueberraschend schnell hat sich dieselbe nicht nur in Kontoren und Bureaus, sondern auch bei Privaten Eingang verschafft. Gegenwärtig sind bereits etwa 65,000 Stück in Gebrauch und es kann keinem Zweifel unterliegen, dass nur infolge wirklicher Vorzüge ein so günstiges Resultat erzielt werden kann. Die allergrössten kommerziellen und industriellen Etablissements, Firmen, die sicherlich bei derartigen Neuanschaffungen Vorsicht walten und gewissenhafte Prüfung vorausgehen lassen, haben die Gressnersche Sitzauflage für ihre gesamten Kontor-Sitzmöbel angeschafft. In Anbetracht dessen wird vielen unserer Leser eine genaue Beschreibung mit Preisen erwünscht sein. Die Firma Heinrich Gressner, Berlin-Steglitz-W 925 versendet Prospekt-Preisliste gratis. Als weitere Spezialitäten fabriziert diese Firma Nadelkissen sowie Marken-Anfeuchter aus Filz. Diese Neuheiten haben ebenfalls allenthalben freundliche Aufnahme und Beifall gefunden. Die Nadelkissen werden in verbesserter Ausführung mit Untersatz geliefert. Bezüglich der Marken-Anfeuchter ist zu bemerken, dass dieselben wesentlich länger gebrauchsfertig bleiben, als solche von Schwamm; infolge der festen Elastizität des Filzes ist eine gewisse kleine Kraftanwendung beim Aufdrücken der Marken möglich, wodurch ein mässiges und gleichmässiges Anfeuchten der Marken erzielt wird. Man verlange Beschreibung.



Warnungen.

Dr. Werner Heffter & Co., G. m. b. H., Duisburg. Wie wir gehört haben, hat sich diese Firma, mangels jeglicher Betriebsmittel, im April aufgelöst. Der Geschäftsführer der Gesellschaft m. b. H. ist seit Februar „unbekanntes Aufenthaltes“ abwesend! Dr. Heffter wird, da er die Gesellschaft sehr schädigte, gesucht. Die letzten Nachrichten kommen aus Moskau.

A. Venturini, früher Zwischenwässern, später Weiz. Auf eine Anfrage der Schutz-Liga bei der Gesellschaft für elektrische Industrie in Weiz erhielt sie folgende Zuschrift: „Auf Ihre Anfrage vom 19. d. M. teilen wir Ihnen höflichst mit, dass der angefragte A. Venturini bei uns als Lehrjunge angestellt war und am 9. Juni d. J. ausgetreten ist. Sein jetziger Aufenthaltsort ist uns unbekannt“. Es soll uns freuen, wenn niemand geschädigt ist. Wie man sieht, gibt es jetzt viele jugendliche „Spezialisten“, also Vorsicht.

Franz Bodenek, Oderberg, bezeichnete sich bei Bestellung einer Markenauswahl als Hausbesitzer und gab später zu, dass er nur ein Schüler sei. Die Wiener Zentrale der „Liga“ erstattete daher am 5. Juli die Strafanzeige. Durch das fernere Einschreiten der Wiener Schutz-Liga gelang es, die geschädigte Firma zu befriedigen.

K. Sepp, Jekaterinoslaw. Kommt seinen Verpflichtungen nicht nach, daher Vorsicht.

Karl Gedrowitz, Riga. Die Adresse dieses Herrn, der längere Zeit „verschwunden“ war, ist nunmehr bekannt. Eventuell Geschädigte melden sich schleunigst bei der „Int. Schutz-Liga“ Wien.

J. Thesen, München, ist laut von der Schutz-Liga an Ort und Stelle eingeholten Erkundigungen ein stellenloses Individuum, das als Spezialität den Trick anwendet, volltönende Referenzen anzuführen, bei denen er selbstverständlich vollständig unbekannt ist.

Otto Kuranda, Mittelschüler, Wien. Dieser Knabe ist ein überaus gefährlicher „Philatelist“. Eine Spezialität des Jungen ist, Briefe oder Karten unvollständig zu frankieren, resp. geschlossene Briefe als „Drucksache“ zu versenden und auf diese Weise dem Empfänger Unannehmlichkeiten und Spesen zu verursachen.

Aergerlich.

A: „Was ist denn mit dir, du siehst ja so ärgerlich aus?“

B: „Mein Onkel hat versprochen, meine Schulden, welche ich beim Markenhändler Szekula gemacht habe, zu bezahlen.“

A: „Na, darum brauchst du doch nicht ärgerlich zu sein!“

B: „Ja, aber ich habe so wenig Schulden gemacht, darüber ärgere ich mich nun!“

Immerale Preis-Tarif.

1 Seite	Flr. 36.-
1/2 "	" 16.
1/3 "	" 16.
1/4 "	" 9."
1/8 "	" 5."

Bei Wiederholungen folgender Rabatt.

3 Aufnahmen	10 %
6 "	15 "
12 "	25 "

Wir sind geneigt bei 6 oder 12 maliger Aufnahme, nur bei ganze oder halbe Seiten 25 % Rabatt zu geben.

Verlag der
Humoristische-Markenzeit
Temesvár.

Pariert.

Markenhändler (zum Geschäftsreisenden): „Ich war doch auch 'mal Reisender, aber ich muss sagen, so etwas habe ich mir nie erlaubt, mit der brennenden Zigarre im Munde zu einem Kunden herein zu kommen.“

Reisender: „Da müssen Sie aber eine bedeutend bessere Kundschaft gehabt haben wie ich!“

*

Im Abony'schen Markengeschäft.

Sammler: 30 Kronen verlangen Sie für diese Marke? Das ist teuer.

Händler: Diese ist eine Ungarn 71-er 3 Kreuzer Marke.

Sammler: Was habe ich davon, dass sie aus Ungarn ist? Meinetwegen kann sie aus Temesvár sein, aber 30 Kronen ist mir zu teuer.

*

Kulturfortschritt.

W. Czapek: 's ist wahr, heutzutage gibt's gar keine Entfernung mehr! Heut' morgen befand ich mich noch in Stuttgart auf freiem Fusse und heut' abend sitz' ich schon in Frankfurt am Main in Untersuchung.

*

Zuviel verlangt.

Droschkenkutscher (der Czapek zum Gefängnis gefahren hat): „Soll ich vielleicht warten, bis Sie zurückkommen?“

Czapek: „Das wird Ihnen aber wohl zu lange dauern.“

Droschkenkutscher: „O, ich habe Zeit, wie lange bleiben Sie denn aus?“

Czapek: „Zwei oder drei Jahre.“

*

Zweifelhafte Popularität.

„Ich werde übrigens sehr häufig zitiert!“

„Sie sind also ein Dichter oder Gelehrter?“

„Ich wo! Ich werde nur immer vor'n Untersuchungsrichter zitiert wegen unregelmässiger Erledigung der Auswahlen!“

*

Konsequent.

Gläubiger: „Wieder kein Geld? . . . Wann wollen Sie denn eigentlich Ihre Schuld bezahlen?“

Schuldner: „Darauf muss ich Ihnen sogar die Antwort schuldig bleiben.“



Neue Jubiläumsmarken.

Zum 80. Geburtsfest des Kaiser-König Franz Josef I. hat die Postverwaltung die Briefmarken der geltenden Emission vorübergehend in der Weise ausgestattet, dass unter entsprechender Vergrößerung der Umrahmung nach oben und unten in der Mitte des oberen Randes der Marken die Jahreszahl 1830, in der Mitte des unteren Randes die Jahreszahl 1910 angebracht ist und die dadurch entstandenen vier Ecken der Ornamentik der Marken entsprechend dekorativ ausgestattet sind.

Die Marken sind zum erstenmal am 18. August dieses Jahres ausgegeben worden. Die Marken zu 5, 10 und 25 Hellern sind bei allen Postämtern, die Marken zu 1, 2, 3, 6, 12, 20, 30, 35, 50, 60 Hellern und 1 Krone bei allen Aerarialpostämtern und die Marken zu 2, 5 und 10 Kronen bei den Hauptpostämtern in den Landeshauptstädten erhältlich. Von den Marken zu 5 Hellern sind 7,000.000, zu 10 Hellern 7,800.000, zu 25 Hellern 780.000, von den Marken zu 1, 2, 3, 6, 12, 20, 30 und 35 Hellern je 100.000, von den Marken zu 50, 60 Hellern und 1 Krone sind je 70.000, von den Marken zu 2 und 5 Kronen je 17.000 und von den Marken zu 10 Kronen 11.000 Stück gemacht worden.

Die Marken können zur Frankierung und sonstigen Gebührenentrichtung bei Postsendungen nur bis Ende des Jahres 1910 verwendet werden.

Neue Wohltätigkeitsmarken. Die belgische Postverwaltung hat anlässlich der Weltausstellung — wo ein Teil davon auch schon abgebrannt ist, — einige neue Marken ausgegeben, die man Wohltätigkeitsmarken nennt, weil sie zu erhöhten Preisen verkauft werden. Die Marken weisen eine Miniaturreproduktion des berühmten Van Dykschen Bildes „Der heilige Martin verteilt seinen Mantel an zwei Arme“ auf, sind etwas grösser als andere Marken, und werden nur bis zum Schluss der Ausstellung, also bis Ende Oktober, ausgegeben. Ihren postalischen Wert verlieren sie am 30. Juni 1911. Zur Beförderung für Briefschaften nach dem Ausland können die Marken nicht verwendet werden.

Bermuda. Anlässlich der Feier der 300-jährigen Zugehörigkeit zu Grossbritannien erscheinen hier eine Reihe von Jubiläumsmarken, die die kursierende Ausgabe ersetzen und dauernd in Gebrauch bleiben sollen.

Gedenkmarken: $\frac{1}{2}$ P. grün, 1 P. karmin, 6 P. weinrot, 1 Still. schwarz o. grün.

Brunei. Die Freimarke 2 C. ist in geänderter Farbe erschienen und mit dem mehrfachen Wasserzeichen Krone C. A.

Freimarke: 2 C. schwarzbraun.

Falkland-Inseln. Diese Kolonie hat sich auch dem Farbenschema, wie es für Kupferdruckmarken vorgesehen ist, angeschlossen und die beiden Werte 2 und 6 P. in neuer Farbe, aber unveränderter Zeichnung verausgabt.

Freimarke: 2 Pence grau, 9 Pence violett mit Wasserzeichen CACA.

Norwegen. Die $1\frac{1}{2}$ Kronenmarke ist auch in derselben geänderten Type wie die 1 Kronenmarke erschienen.

Freimarke: $1\frac{1}{2}$ Krone blau in geänderter Zeichnung.

Türkei. Ist eine Provisorium erschienen und zwar eine 2 Paras-Marke, welche mittels Aufdruckes des neuen Wertes auf die 5 Paras-Marke von 1909 hergestellt wurde.

Aushilfsmarken: 2 Paras auf 5 Paras gelbbraun Aufdruck schwarz.

Uruguay. Hat anlässlich der Gedächtnisfeier seiner Unabhängigkeitserklärung zwei Gedenkmarken herausgegeben,

Gedenkreimarken: 2 C. karmin, 5 C. blau.

Dichterlos.

Ein Briefträger und ein Geldbriefträger treffen sich vor der Entreetür eines Dichters. „Du, das ist wohl ein ganz berühmter Mann,“ sagt der Briefträger zu seinem Kollegen. „Ich bringe ihm nämlich täglich Briefe von allen möglichen Redaktionen!“

„Ich kenne den Mann gar nicht!“ erwidert der Geldbriefträger, „ich war noch nie bei ihm!“

Angeklagter.

Czapek: „Zwei Zeugen hätten mich gesehen die falschen Marken verkaufen, sagt der Herr Staatsanwalt! Ich frage Sie, Herr Präsident, was sind die vier Augen dieser beiden Leute, die mich gesehen haben wollen, gegenüber den mehr als Millionen Augen Oesterreichs, die mich nicht gesehen haben?“

Die panamerikanischen Briefmarken.

Anlässlich des Beschlusses des Nationalkongresses hatte die Brasilianische General-Postdirektion sogenannte panamerikanische Briefmarken drucken lassen, die im Werte von 200 Reis die Briefporto-Einheit im Verkehr mit sämtlichen Staaten Amerikas bilden sollten. Infolge der nun endlich durchgeführten Brasilianischen Portoreform, die für Inlandbriefe 100 Reis, für Auslandbriefe ohne Unterschied 200 Reis Porto festsetzt, ist diese panamerikanische Marke aber überflüssig geworden. Man hat sie zwar am 1. Mai, da sie einmal gedruckt war, für den ganzen Postverkehr freigegeben, doch soll sie bereits am 15. Mai eingezogen worden sein. Für Sammler dürfte dieses kurzlebige Postwertzeichen daher von besonderem Wert sein, wenn mit postalischer Abstempelung versehen. Die Marke ist von blauer Farbe und hat die Form eines Rechtecks. Die untere Hälfte des Bildes wird von einer sitzenden Frauengestalt, die in der rechten Hand einen Oelzweig, in der linken ein römisches Liktorenbeil hält und demzufolge wohl Freiheit und Gerechtigkeit verkörpern soll, eingenommen. Darüber sind die Köpfe der berühmten amerikanischen Freiheitshelden: Washingtons, José Bonifacios, San Martins, O'Higgins, Bolivar's und Hidalgos angebracht.

Salvador-Briefumschläge mit Doppel-Aufdruck.

Wir haben in Erfahrung gebracht, dass der Rest der 1906-er Umschläge mit „1910“ überdruckt worden, wobei gleichzeitig der kleine Bestand der vorjährigen Ueberdrucke (1908 und 1909) auch noch diesen Ueberdruck erhielt. Es waren noch vorrätig zirka 100 3c., 500 1c., 1500 3c. und 2000 5c. Umschläge, also wirklich sehr wenig, so dass die Preise sehr bald in die Höhe gehen werden.

Bosnisch-Herzegovinische Briefmarken

Anlässlich des 80. Geburtstages Seiner Majestät des Königs sind vom anfang August ab die Bosnisch-Herzegovinischen Frankomarken gegenwärtiger Emission geänderter Ausführung — auf kurze Zeit und soweit der Vorrat reicht — in allen Markenwerten von 1 h bis 5 K ausgegeben, und zwar: Mit Beibehalt der Markenbilder und der Umrahmung der gegenwärtigen Emission ist im Anschlusse an die untere Abschlussleiste eine Ornamentikleiste zugefügt. In der

Mitte dieser Leiste erscheinen auf weissem Grunde die Jahreszahlen „1830—1910“. Ornamentik und Jahreszahlen sind in der Farbe der betreffenden Markenkategorie ausgeführt. Diese Jubiläumsmarken werden vom 18. August ab zur Frankierung aller Postsendungen in Bosnien-Herzegovina verwendet und behalten die Gültigkeit bis 31. Dezember 1910. Vom 18. August an ist der Verkauf von Bosnisch-Herzegovinisches Frankomarken in Bosnien-Herzegovina bis auf weiteres sistiert worden.

Boshaft.

„Schönen Dank, Herr Pillis, für die hübsche, Marke die Sie mir zum Geschenk gemacht haben.“

„Gefällt sie Ihnen? Das freut mich! . . . Bei Geschenken darf man auch niemals so genau auf den Wert der Marke sehen!“

„Na, das taten Sie wohl auch nicht, denn es ist rückwärts darauf: Wert 5 Pfennig.“

*

Ungerechte Beschuldigung.

Erster Student: „Es ist doch ein Vergnügen, wie schnell der Telegraph arbeitet.“

Zweiter Student: „Was schnell? Hör' mir auf. Ich habe an meinen Onkel schon vor sechs Wochen um hundert Kronen telegraphiert und bis heute noch keinen Heller erhalten.“

*

Das Arbeiten.

Händler (zum Verkäufer): „Sagen Sie mir, ist Ihnen einmal etwas passiert beim Arbeiten?“

Verkäufer: „O nein! Aber wie kommt der Herr Chef zu dieser Frage?“

Händler: „Weil Sie so eine Angst vor dem Arbeiten haben!“

*

Verlockendes Angebot.

Der Baumeister Eckert reichte bei der Direktion für den Neubau eines Postamtes Offerte ein. Unter den Kostenanschlag schreibt er mit fetten Buchstaben: „Für die Hälfte des Betrages nehme ich Briefmarken in Zahlung!“

*

„Denken Sie sich, Herr Rat, voriges Jahr, als Sie grad einen Tag fort waren, hat der Briefträger noch einen Brief für Sie gebracht; ich muss ihn doch gleich herausuchen, es hat „Eilt“ darauf gestanden.“

Briefmarken.

Skizze von F. B.

Was nun? — Gestern nichts gegessen, schon drei Nächte im Asyl zugebracht, heute nichts zu essen und wieder auf allen Stellen abgewiesen. Wo sollte das hin? Seit drei Monaten suchte er nun eine Stellung, seit jenem Tage, da der Chef zu ihm gesagt hatte:

„Mein lieber Treutler, es tut mir ja herzlich leid, aber ich muss Sie entlassen. Nicht dass ich mit Ihnen nicht zufrieden wäre, nein, dann hätten Sie nicht bei mir über drei Jahre auf dem Schreibstuhl gegessen. Ich gebe Ihnen selbstverständlich ein glänzendes Zeugnis, und Sie können mich jederzeit als Referenz aufgeben — aber — ich kann nicht anders.“

„Ja, aber weshalb denn?!“ stammelte der Buchhalter erschreckt.

„Na, ich könnte ja irgend eine faule Ausrede machen; aber damit Sie sich keine falschen Ideen in den Kopf setzen, sollen Sie's wissen. — Sehn Sie, ich habe da eine Verwandte, — eine Verwandte, die man nicht vor'n Kopf stossen darf. Die will nun ihren Neffen unterbringen — ein Luftikus — ein Windhund, der nirgend aushält. Ich weiss, ich werde nichts wie Aerger haben mit dem Bengel und die halbe Arbeit allein machen müssen. Wenn's Geschäft besser ginge, würde ich Sie ja gerne dazu behalten, aber Sie wissen selber, wie's seit zwei Jahren in der Branche aussieht. — Na, ein Mann wie Sie kriegt ja schnell wieder eine Stellung.“ —

Meyer hatte ja so recht! Das Geschäft ging flau, und dass ein dreissigjähriger leistungsfähiger und erprobter Arbeiter dem jungenhaften, windigen Protegé einer Erb tante weichen muss, ist ganz selbstverständlich.

Nur mit der neuen Stellung stimmte es nicht; trotz glänzenden Zeugnisses und bester Empfehlung. Auf einen Buchhalterposten steifte er sich schon lange nicht mehr, wenn es nur irgend etwas wäre. Aber was? Schwere Arbeit konnte er nicht leisten, das hatte man ihm auch sofort angesehen, so oft er sich um solche bewarb. Und leichte Beschäftigung? Du lieber Gott! Da gab es ja pensionierte Beamte, Invaliden und dergleichen, die es für fünfzehn und zwanzig Kronen pro Monat machten.

Wenn nur der Hunger nicht wäre, der

ihm die Eingeweide zerwühlte und die grimmige Kälte nur noch fühlbarer werden liess. Schon seit Wochen hatte er sich nicht mehr satt gegessen, sollten doch seine Erparnisse solange als möglich reichen; um so weniger Widerstand konnte jetzt der Körper der völligen Entbehrung leisten. — — —

Mit gesenktem Kopfe schritt Hans Treutler dahin, jetzt stumpfsinnig auf die Granitplatten starrend, dann wieder in ohnmächtigem Grimm gegen das Schicksal mit den Zähnen knirschend und die in die Jakettaschen versenkten Fäuste ballend. Ein paar Blätter Papier lagen auf seinem Wege, wütend stiess er sie mit dem Fusse beiseite. Einige flogen auf und drehten sich um. —

„Briefmarken!“ stotterte Treutler ganz verdutzt. „Briefmarken in ganzen Bogen — und Briefmarken sind so gut wie bares Geld,“ gingen seine Gedanken weiter. Scheu blickte er sich um — die kleine Nebenstrasse war menschenleer. Hastig bückte er sich und las mit zitternden Händen die verstreuten Bogen zusammen.

„Drei Bogen Zehnhellermarken macht dreissig Kronen, fünf Bogen Dreiheller — fünfundvierzig Kronen und einen Bogen Fünfheller macht — ein Bogen Fünfheller macht — macht, — macht fünfzig Kronen.“ — Der sonst so fixe Rechner konnte vor Erregung nicht fünfundvierzig und fünf zusammenzählen.

„Sie, haben Sie das gefunden?“

„Ja — nein.“ Treutler war erschreckt zusammengefahren. Mit unsicherem Blicke schaute er sich um und gewahrte ein Mädchen von ungefähr neuen Jahren in blossem Kopf, schmutzigem, geflicktem Kleide und Holzpantinen.

„Sie, das müssen Sie abgeben, sonst ist es Diebstahl, und das kostet Kerker!“

„Infame Göhre!“ brauste Treutler auf und holte zum Schlage aus. Das kleine Mädchen machte mit den Füssen eine eigentümliche kurze Bewegung rückwärts, bückte sich blitzschnell nach seinen Pantinen und sauste wie der Wind auf Strümpfen davon.

Hans Treutler zitterte am ganzen Leibe, als er seinen Fund in der Brusttasche barg. Wieder blickte er die Strasse hinauf und hinab — ausser dem in der Ferne verschwindenden Mädchen keine Seele. Er musterte die Fenster rundum — kein Mensch. Mit schnellen Schritten bog er um die Ecke und wieder um eine und immer kreuz und

quer, wohl eine Stunde lang. Endlich erlahmten seine Kräfte; er blieb stehen und bemerkte erst jetzt, dass er noch immer die Hand auf die Brusttasche gepresst hielt. Doch weiter; denn dort stand das kleine Mädchen! — Nicht doch, das war ja ein Junge. — Was er nur sah! — Aber der Schutzmann dort! — Ach nein, ein Feuerwehrmann. — Trotz der Kälte musste er sich den Schweiss von der Stirn wischen.

Mit müden, schwerfälligen Schritten ging er weiter. Er begann zu rechnen. Fünfzig Kronen in Briefmarken! O, umsetzen würde er sie schon, immer so drei, vier, fünf Kronen, die hatte er im Brief geschickt bekommen, das fiel gar nicht auf. Fünfzig Kronen! Davon konnte man ja einen ganzen Monat leben. Einen Monat? Ha, noch viel länger! Wenn man für zwanzig Heller in der Herberge schlief, morgens für zehn Heller Kaffee trank und ein trockenes Semmel dazu ass und mittags und abends in die Volksküche ging, dann machte das — wieviel denn gleich? — machte das achtzig Heller pro Tag, folglich reichte das für zwei Monate. Und das sollte er abgeben? Das wäre Diebstahl? Nein, wer stiehlt, will sich bereichern, und das ist doch keine Bereicherung, wenn man sich täglich mit achtzig Hellern durchschlagen will. — Uebrigens, er wollte den Fund ja gern zurückgeben, nur heute nicht. Eine Stellung musste er doch finden, vielleicht morgen schon; hatte ihm nicht bereits heute das Glück gelächelt? Dann wollte er sich den Betrag vom Mund absparen, und war er voll, dann würde er es schon verstehen, den Verlierer zu ermitteln und ihm das Seinige zurückzugeben, ohne selbst erkannt zu werden.

*

„Sooooo, Fräulein Welldorf, also verloren haben Sie die Briefmarken? Das ist ja recht heiter! — Merkwürdig, wieviel in Wien verloren wird, gerade von Angestellten verloren wird!“

„Um Gotteswillen, Herr Harder, Sie denken doch nicht...“

„Was denn, Fräulein?“

„Ich flehe Sie an, glauben Sie mir doch, die Marken sind mir aus der Mappe geglitten!“

„Na, dann werde ich Ihnen mal was sagen: Nun gehen Sie nach dem Fundbureau; denn da es nach Ihrer Meinung nur ehrliche Leute gibt, werden die Dinger doch abgegeben worden sein. Dann gehen Sie aber auch nach dem Postamt und lassen

sich eine Bescheinigung geben, dass Sie die Marken jetzt vor einer Stunde gekauft haben, denn mir kommt es sehr auf die Zeit an. Aber ohne Bescheinigung und Marken brauchen Sie nicht erst wiederzukommen, das Weitere findet sich dann schon. Adieu, Fräulein, und beeilen Sie sich.“

Stillweinend ging das Mädchen hinaus. Diese Schmach! Dieser schimpfliche Verdacht! — Und die arme, alte Mutter!

Der Gang nach dem Postamt war vergeblich. Der Schalterbeamte bedauerte unendlich. Der Schmerz des jungen Mädchens ging ihm sichtlich nahe; aber da das Postamt in einer Gegend grosser Geschäftshäuser lag, hatte er inzwischen für viele hundert Kronen Wertzeichen verkauft und konnte sich auf einzelne Posten nicht besinnen. Er glaube es ja herzlich gern, aber eine Bescheinigung könne er als gewissenhafter Mann nicht ausstellen und als Beamter schon gar nicht. — Ebenso ging es auf dem Fundbureau. In der kurzen Zeit seit dem Verlust war natürlich noch nichts abgegeben worden, und man machte auch für die Zukunft wenig Hoffnung. Briefmarken seien zu leicht umzusetzen, da sei die Verführung zu gross.

Und wieder lief das gequälte Mädchen den Weg vom Postamt nach dem Geschäft suchend auf und ab, als könnten die unseligen Blätter jetzt noch dort liegen, wo sie schon vor Stunden vergeblich gesucht hatte.

Wie lange Hans Treutler durch die Strassen geirrt war, mechanisch immer wieder denselben Gedankengang verfolgend, er wusste es nicht. Bis er endlich aufblickte fand er sich an der Ecke jener Strasse, die ihm das „Glück“ gebracht hatte. Er erschrak und wollte umkehren, aber eine unwiderstehliche Gewalt trieb ihn, seinen Fuss nochmals auf jene Stelle zu setzen, wo er den Fund gemacht hatte. Langsam ging er vorwärts. Da kam ihm in einiger Entfernung ein junges Mädchen entgegen, das den Blick suchend zu Boden gerichtet hielt und häufig das Taschentuch an die vom Weinen geröteten Augen führte.

Ein Schlag durchzuckte ihn. — Die da hatte die Marken verloren! Eine arme Kontoristin sicherlich, die das Geld ersetzen musste und vielleicht ihre Stellung verlor — so wie er — und ins Elend kam — so wie er. — Plötzlich bog er trotzig auf die andere Strassenseite hinüber. Mochte sie doch! Er hatte das Elend lange genug

gekostet, nun konnte es mal ein anderer probieren. — — Zwanzig Schritte ging er weiter, dann blieb er stehen. „Das ist Diebstahl!“ klang es ihm wieder in die Ohren, und ehe er es selbst wusste, stand er drüben vor dem jungen Mädchen, und es klang ihm wie aus dem Munde eines anderen, als er fragte: „Mein Fräulein, haben Sie etwas verloren?“

Sie blickte erschreckt auf. „Mein Gott, ja, Briefmarken,“ sagte sie schluchzend.

„Na, das ist doch nicht so schlimm,“ wollte er begütigen, aber er würgte es nur murmelnd hervor.

„Ja, aber es waren für fünfzig Kronen und — mein Chef denkt, ich — ich — hätte — hätte das Geld unterschlagen.“

„Dieb, doppelter Dieb!“ klang es in ihm. „Dieb an dem Gelde und an der Ehre der Anderen!“ In der Kehle sass ihm ein Knoten, der ihn fast erstickte, und rauh, stossweise kam es heraus: „Na, seien Sie nur ruhig, Fräulein, ich habe sie gefunden.“ Mit einem Ruck riss er die zusammengefalteten Markenbogen aus der Brusttasche. „Da sind sie — alle — alle fünfzig Kronen — kein Heller fehlt.“

Das schmale Gesicht des jungen Mädchens wurde kreideweiss. Die Arme sanken schlaff am Körper nieder, während sie wie ungläubig auf die Blätter starrte, die so schweres Leid über sie gebracht hatten.

„Sie — Sie haben sie gefunden?!“

„Ja, dort, vor dem Hause da.“ Ein befreiender Atemzug hob seine Brust.

„O mein Gott, wie danke ich Ihnen, Sie guter, ehrlicher Mann!“

Hans hatte beschämt den Kopf gesenkt. Jetzt erhob er ihn wieder und hart und trotzig klang es: „Nein, Sie haben mir nicht zu danken. Ich bin nicht ehrlich. Ich wollte die Marken behalten. Der Hunger hatte mich zum Schuft gemacht, aber meine Schuld ist es eben, dass ich mich zum Schuft machen liess.“

Unter Tränen lächelnd sah sie ihm voll in die Augen, „Nein, Sie hätten die Marken nicht behalten, dazu sehen Sie zu gut aus.“ — Das klang so aufrichtig, so überzeugt, dass auch ihm die Augen feucht wurden. Er fühlte, er stand als ehrlicher Mensch da. Bewegt ergriff er ihre Hand und führte sie dankbar an seine Lippen. — Dann stürmte er eilig davon.



Das einzige Briefmarken-Album in wirklich
neugedruckter, nicht künstlich ergänzter Auf-
lage 1910.

Die Ergänzungsfrage

ist beim

Schaubek-Album

in vollendeter Weise gelöst.

Der Sohn kann die Sammlung fortsetzen, da, wo der Vater
aufhörte, denn die Jahresnachträge erhalten das Album stets
komplett.

Als gangbarste einseitig bedruckte Ausgaben
empfehlen wir:

Ausgabe Nr. 1, holzfreies Papier, 2 Leinenbde m. Schrbh. M.	33.—
„ „ 4, Velin-Papier, 2 Halblederbände „ „ „	60.—
„ A „ „ 4 „ „ Klemmfederr. „	90.—

Ausführliche Kataloge mit Abbildungen gratis.

C.F. Lücke, G.m.b.H. Leipzig
Verlag des Schaubek-Albums.

Wirkliche Klostermarken.

Wenn Sie wirklich gute, garantiert unausgesuchte Kiloware haben wollen, so wenden Sie sich nur an

**Maison Federmeier in Annemasse 10
(Frankreich).**

Dort verlangen Sie gegen Einsendung des minimalen Betrages von M 12.20 (Frs. 15.—), Porto extra, oder gegen Nachnahme, einen 5 Kilo-Sack wirkliche Klostermarken. Die Ware, seit vielen Jahren von verschiedenen Klöstern aus allen Weltgegenden zusammengetragen, wird effektiv unausgesucht, also in ihrer vollen jungfräulichen Schönheit, versandt. Infolge ihrer Herkunft von allen möglichen Personen, reich und arm, hoch und niedrig, kann sie enthalten und enthält sehr oft, seltene Marken. Zahlreich sind die Kunden, die uns ihre vollste Zufriedenheit mit unserer Ware ausdrücken, die uns Mitteilung machen von glücklichen Funden im Werte von 5, 10, 20, ja 100 Franken und darüber. Tausende lobender Anerkennungen liegen vor. Das sind Tatsachen, und **Tatsachen beweisen!**

Nachstehend einige in unseren Klostermarken gemachte beachtenswerte Funde: Neubraunschweig 1851, 3 Pence rot. Hamburg 1859, 9 Schilling gebraucht, ungez. Grossbritannien 1883—84, 5 und 10 Schill. Brasilien 1861, 280 Reis rot.

Oesterreich 1858, Zeitungsmarke 1 Kr. blau. Niederlande 1867, 50 C. goldbronze. Neu-Süd-Wales 1858, 5 Pence dunkelgrün. Goldstück 1/2 Pound von Grossbritannien. Schweiz 1883, Nachporto 50 C. blaugrün. 1 Paar Bayern 1902, 5 Pfg. Wz. senkrechte Wellenl.

Baden 1862, 6 Kreuzer dunkelblau. Südaustralien 1887—90, 10 Pounds bronze. Württemberg 1859, 6 Kreuzer grün. Japan 1872, 5 Sen grünblau. Frankreich 15 C. Allegorie Type I, ungebraucht.

Dreierstreifen Vereinigte Staaten von Amerika 1851—56, 5 C. rotbraun. Grossbritannien R. H. Official 1/2 Penny und vieles andere mehr.

Ausnahmsweise geben wir auch ein 1 Kilo-Säckchen unserer Klostermarken zu M 4.10 (5 Frs.), Paketporto extra, zahlbar mit Bestellung, ab.

Probenummer des „Pip“ gratis.

Briefmarken.

Alle echt, verschieden und gestempelt.

50 Afrika	M.	1.25
50 Asien	"	1.10
50 Australien	"	1.25
25 Dänemark	"	—50
33 Kolumbien 1886/1903	"	1.50
20 Persien	"	1.10
25 Schweden	"	—30
16 Uruguay	"	—90

Kassa voraus, Porto extra.

Preisliste auf Verlangen gratis.*

August Marbes in Bremen.

Der

erste und

letzte Gedanke

eines jeden Markenhändlers ist immer nur auf Vergrösserung und Ausdehnung seines Geschäftes gerichtet.

Zu erreichen ist dieses Ziel nur durch eine zweckentsprechende Reklame in

unserem Blatte!

Humoristische Markenzeitung.

Kaufe stets

jedes Quantum besserer Briefmarken, Raritäten, Fehldrucke
- - - und Sammlungen. - - -

G. GASTEL, Magdeburg

Diamanten-, Briefmarken- und

:: Goldwaren-Handlung. ::

Feier des 10-jährigen Jubiläums der Unternehmung „Internationale Philatelisten“

Unternehmer: Béla Székula, Budapest, Koszoru-utca 25. Ungarn.

Bis Ende 1911

genießt jeder jetzt beitretende Philatelist alle seitens der Unternehmung gebotenen Vorteile, bekommt auch gegen Porto-Vergütung von 40 Pfg. Rekommandationsgebühr extra (Deutschland, Oest.-Ungarn oder 60 Pfg. Ausland) den prachtvoll ausgearbeiteten, 1000 Seiten starken, zweispaltigen Normalkatalog mit Abbildungen aller Marken, fein gebunden, und alle unten aufgeführten Vorteile.

Wer jetzt beitrifft, zahlt einmalige Einschreibgebühr von Mk. 2.— und **bis Ende 1911** den **Beitrag von Mk. 6.—**, alte Teilnehmer können auch schon jetzt den Beitrag 1911 zahlen und bekommen sofort alle Vorteile.

Das Jubiläum wird gefeiert, indem diejenigen 15 Teilnehmer, die zuerst den Beitrag bis Ende 1911 zahlen (einerlei ob neu-eintretende oder alte Teilnehmer) ein Extrageschenk von je **Mk. 10.—** und die danach kommenden 100 (hundert) Teilnehmer ein Extrageschenk von je **Mk. 5.—** bekommen und zwar ist dieser Betrag in hochfeinen Marken (Ausland, Übersee, Europa, engl. Kolonien etc.) aus **Auswahlen nach eigener Wahl** zu entnehmen.

Ferner bekommt jeder Teilnehmer, neu oder alt, zur **Feier des Jubiläums** ein Geschenk, welches, wo immer gekauft, mindestens Mk. 10.— kostet.

Es sind 50 Gegenstände von Ungarn, fast alle verschieden. (Jeder weiss, dass Ungarn keine Spekulationssachen hat), alles postfrisch ungebraucht. Mehr will ich nicht verraten, da es eine Uebersaschung sein soll. Ich wünsche nur die Voreinsendung meiner eigenen Spesen im Betrage von Mk. —.40 und bekommt darauf jeder, welcher auch den Beitrag des laufenden Jahres bezahlt hat, das Geschenk ganz gratis zugesandt. Jeder Teilnehmer wird sich sehr freuen. Für musikalische Philatelisten besteht eine philatelistische Komposition für Klavier „La belle Philatéliste“, welche gegen Einsendung der Spesen im Betrage von 30 Pfg. zu haben ist.

Was bedeutet „Internationale Philatelisten“?

Antwort! Jeder Philatelist, welcher eine einmalige Einschreibgebühr von Mk. 2.— und Mk. 6.— Jahresbeitrag zahlt (über 2000 Philatelisten gehören der Unternehmung an) bekommt folgende Vorteile:

1. Monatlich die philatelistische Zeitung in drei Sprachen mit interessantem Text, je 25 Seiten stark, bis Ende 1911.
2. Prämien für Lösung interessanter Rätsel im Werte von Tausenden von Mark.
3. Normal-Katalog 1911 gegen Einsendung obiger Portogebühr, den Katalog senden wir nur einmal an jeden Teilnehmer.
4. Zwei Annoncen ganz gratis à 5 Zeilen.
5. **Verschiedene echte Briefmarken im Werte von Mk. 15.—**
6. Den Almanach bekommen alle, welche ihn noch nicht erhalten haben oder welche jetzt beitreten. Das Buch hat den denkbar interessantesten Inhalt, mehr als 1000 Tausch-Annoncen, Philatelisten-Briefsteller in 11 Sprachen, Wörterbuch in 8 Sprachen etc.
7. Gegen Zusendung von Mk. 2.— (Selbstkosten für Klichee) veröffentliche ich die Photographie in der Zeitung und später im Almanach.
8. 10 Tauschhefte.
9. Teilnehmer-Karte.
10. Auf speziellen Wunsch 10 Vignetten zum Verschließen der Briefe, auch gute Klebefälze und Einsteckkarton.
11. Monatliche Verteilung von Prämien an je einen von 100 Teilnehmern.
12. Auswahlen zum Gelegenheitskauf von Marken.
13. Monatsnachrichten.
14. Zähnungsschlüssel etc.
15. Fortwährend neue Überraschungen in Gestalt von Geschenken jeglicher Art.
16. Wer drei neue Teilnehmer zuführt, wird umsonst für 1 Jahr als Teilnehmer aufgenommen, wer einen oder zwei Teilnehmer zuführt, bekommt sofort ein Geschenk in schönen Marken zugesandt.
17. Almanach 1912 bei Erscheinen gratis.
18. Annonce mit Photographie im Almanach gratis.

Anmeldungen nimmt jederzeit entgegen: — Der Unternehmer:

Béla Székula, Budapest, Koszoru-utca 25. Ungarn.

Ungarn-Marken kommen außer Kurs.

Offerierte bei Kassa voraus. Porto extra.

Preise in Mark und Pfennig.				Preise in Mark und Pfennig.			
1 Heller	100	1000	10,000	10 Stück Ungar. Telegr.-Karten mit eingepreßten 62 H.-Marken Mk. —,50, 100 Stück Mk. 4,—			
2 "	—,50	3,—	—	100 Stück Oest.-Ungar.-Kartenbriefe mit Marken — beklebt, Rekommandiert Mk. 1,50			
3 "	—,25	2,—	16,—				
4 "	—,30	2,—	—				
5 "	1,60	—	—	Marken per 100 Stück — Nummern nach Senf.			
6 "	—,20	1,80	—	Bosnien 15 Sorten			1,50
6 " oliv	—,20	1,70	15,—	Cypern Senf Nr. 26			3,—
6 " lila	1,50	—	—	" " " 36			6,—
6 " gelb	1,60	—	—	" " " 48			3,—
10 "	—	1,—	8,—	" " " 85			14,—
12 "	—,55	5,—	—	Hawai 2 cent Provisorien			4,50
20 "	—,35	3,20	—	*Mexico 1 real rot			3,—
25 "	—,50	3,50	—	Rumänien Nr. 101			—,70
30 "	—,20	1,90	18,—	" " 106			1,50
35 "	—,35	3,—	—	" " 114			1,20
50 "	1,—	9,—	—	" " 214			3,—
60 "	—,20	1,60	15,—	Salvador 1906/7 Nr. 270			3,—
1 Krone	—,80	6,50	—	" " 271			4,50
2 "	5,20	—	—	" " 272			4,50
3 "	16,—	—	—	" " 273			4,—
5 "	—	—	—	" 1908 " 290			4,—
1874/6 Zeitungsmarken	—,40	3,—	—	" " 291			4,50
1881 2 Kreuzer	—,30	2,50	—	" " 292			8,50
3 "	—,30	2,50	—	" " 298			1,20
5 "	—,20	1,50	—	Serbien Nr. 85			1,20
10 "	—,30	2,50	—	Serbien Nr. 86			1,50
20 "	—,60	5,—	—	Serbien cirka 10 Sorten			3,—
1888 1 "	—,30	2,50	—	Ungarn, Nachporto 5 Sorten			—,80
8 "	2,50	—	—	Canada Nr. 24			—,50
12 "	1,—	—	—	" " 26			—,50
15 "	—,15	1,—	—	" " 63			—,80
24 "	1,—	—	—	" " 65			—,50
30 "	—,30	2,—	—	" " 74			—,50
50 "	1,60	—	—	" " 77			—,50
1891 2 "	—,40	—	—	" " 78			3,—
3 "	—,40	—	—	" Porto 1, 2, 3			—,80
5 "	—,20	1,50	12,—	Cuba Nr. 2			—,80
10 "	—,50	—	—	China Nr. 60	—,80	China Nr. 61	—,80
20 "	6,—	—	—	Oesterreich 15 Kreuzer Nr. 79			1,20
100 Satz 13 Werte bis 1 Krone			Mk. 5,—	" 24 " " 87			—,50
1000 Satz 13 Werte bis 1 Krone			Mk. 45,—	" 30 " " 88			2,20
100 Satz 16 Werte bis 1 Krone			Mk. 8,—	" 40 Heller " 102			2,30
1000 Satz 16 Werte bis 1 Krone			Mk. 75,—	" 50 " " 103			1,—
				" 60 " " 104			—,80
				" 1 Krone " 105			

Alles Papierrein in Kuverts.

100.000 Stück. Ein Lot Ungarn alle Papierrein in durchsichtigen Kuverts Mark 250.—

Heller	1	2	3	5	6	12	20	30	35	50	60	1 Krone
Stück	1000	10.000	2000	2000	11.000	8000	3000	15.000	4000	2000	40.000	2000

Halbes Lot Mark 130,—. Es gelangen immer andere und andere Lots zum Verkauf.

10.000 Ungarn-Marken 1 Heller bis 1 Krone gew. in durchsicht Kuverts Mk. 20,— Meine Spezialität Pakete 1000 verschiedene 1 Paket Mk. 7.—, 2 Pakete M. 13.—, 5 Pakete M. 30.—, 10 Pakete M. 58.— 500 verschiedene 10 Pakete Mk. 20.—. Engros-Tausch nicht ausgeschlossen. Bitte Erstsendungen. Bin Mitglied Internat. Schutzliga, Wien, der Vereine Dresden, Köln, Hungaria, Budapest etc.

Die neuen Ungarn-Marken erscheinen in Kurzem, Bestellungen nehme schon jetzt an. Liefere diese mit 10 Prozent Aufschlag auf Nominal und Porto. Kassa immer voraus oder Nachnahme. Jedes Blatt, welches diese Annonce abdruckt, bekommt als Gegenwert Ungarn-Marken per 1000 Stck. nach Senf 1910 M. 50.—

Sigmund Abonyi, Verseez, Rákóczig. 36. (Ung.)

